

Das neue Forschungskonzept Land- und Ernährungswirtschaft 2013–2016 des BLW

Markus Lötscher, Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 3003 Bern

Auskünfte: Markus Lötscher, E-Mail: markus.loetscher@blw.admin.ch, Tel. +41 31 325 60 85



Das Forschungskonzept legt gemeinsame Ziele und Aufgaben für die künftige Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung dar.
(Fotomontage: BLW)

Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ist vom Bundesrat beauftragt, mit der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2013–2016 ein Forschungskonzept für den Politikbereich Landwirtschaft vorzulegen. Das Konzept zeigt eine Gesamtsicht der Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung und stellt die Aufgaben und Ziele der Ressortforschung am BLW vor.

Ausgehend von den globalen und nationalen Entwicklungen und Herausforderungen sowie auf Basis aktueller Strategien des Bundes legt das Forschungskonzept gemeinsame Ziele und Aufgaben für die künftige Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung dar. Zudem zeigt es eine Übersicht über die agrar- und ernährungswissenschaftlichen Forschungsakteure und deren Kompetenzen und empfiehlt Ziele und Massnahmen zur

Stärkung von Forschung, Innovation, Wissensaustausch und Technologietransfer. Im zweiten Teil des Konzepts werden die Aufgaben und Ziele der Ressortforschung des BLW konkretisiert.

Gut positioniert für künftige Herausforderungen

Die Themen, mit denen sich die Schweizer Forschung gegenüber der internationalen Forschung durch ihre Fortschrittlichkeit abhebt, haben bei Schweizer Konsumentinnen, Konsumenten und der Öffentlichkeit einen hohen Stellenwert: ökologische Nachhaltigkeit, integrierter Pflanzenschutz, biologischer Landbau, Low-Input-Verfahren, Tiergesundheit, Tierwohl, Weidehaltung und traditionelle Lebensmittel. Die Forschung trägt damit zur Akzeptanz der Schweizer Landwirtschaft und zur Nachfrage nach inländischen Produkten bei. Die Erfolge gründen auf einer konsequenten, mittel- bis langfristigen Ausrichtung der Forschungsziele.

Aufgrund dieser Erfolge kann von der Schweizer Forschung weiterhin ein wichtiger Beitrag zur Lösung der künftigen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen erwartet werden. Die Herkulesaufgabe für das globale Ernährungssystem besteht darin, trotz begrenzter Ressourcen eine wachsende Bevölkerung ausreichend mit bezahlbaren Nahrungsmitteln nachhaltig zu versorgen. Die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ist gefordert, im Spannungsfeld der zunehmenden Ressourcenknappheit und des Klimawandels die Versorgungssicherheit aufrechtzuerhalten, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Produktion zu stärken und einen nachhaltigen Konsum zu gewährleisten.

Integriertes Ernährungssystem als längerfristiges Ziel

Im Rahmen von Expertengesprächen zur Erarbeitung des Forschungskonzepts wurden Wege hin zu einem «Integrierten Ernährungssystem» erörtert. Dieses als längerfristiges Ziel definierte System basiert auf Nachhaltigkeit und ist robust gegenüber äusseren Störungen. Zudem ist es gesundheits- und qualitätsorientiert. Damit dieses Integrierte Ernährungssystem erreicht werden kann, werden – aufbauend auf den Basisaufgaben der klassischen Agrarforschung im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion und der Ökosystemleistungen – drei interdisziplinäre Stossrichtungen für die Forschung empfohlen: Hochwertige Lebensmittel, Vitale Räume und Ressourceneffizienz. Basisaufgaben und Stossrichtungen sind im Konzept mit Beispielen belegt (Abb. 1).

Die Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung hat zusammen mit der konsequenten Vermittlung der gewonnenen Erkenntnisse durch Lehre und Beratung einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung in der landwirtschaftlichen Produktion geleis-

tet. Weitere Schritte hin zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Ernährung setzen jedoch den gemeinsamen Willen aller am Ernährungssystem Beteiligten voraus, von der Produktion der Nahrungsrohstoffe über die Verarbeitung, den Handel bis hin zu Konsum und Recycling. Mit den zunehmenden Zielkonflikten kann die Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung nicht allein der ernährungswirtschaftlichen Wertschöpfungskette übertragen werden. Die Land- und Ernährungswirtschaft muss vielmehr in die gesamtschweizerische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung integriert werden. Hier steht die Agrar- und Ernährungsforschung insofern vor grossen Herausforderungen, als sie die Landwirtschaft verstärkt als Teil von über die Landwirtschaft hinausgehenden komplexen Systemen untersucht und weiterentwickelt.

Akteure und ihre Vernetzung für vielfältige Aufgaben

Eine hohe Innovationsleistung ist vor allem dann gewährleistet, wenn ein Themengebiet von allen Forschungskategorien angegangen wird und so reines Erkenntniswissen durch geeigneten Transfer entlang der Wertschöpfungskette Grundlagenforschung – anwendungsorientierte Grundlagenforschung – angewandte Forschung, Entwicklung und Extension eine In-Wertsetzung erfährt. Die Departemente Umweltsystemwissenschaften sowie Gesundheitswissenschaften und Technologie an der ETH Zürich, die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), die Forschungsanstalt Agroscope und das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zählen zu den nationalen Kompetenzzentren der Agrar- und Ernährungsforschung. Weitere Institute an Universitäten, Fachhochschulen und Institutionen wie zum Beispiel die Vetsuisse-Fakultät der Universitäten Zürich und Bern fokussieren auf thematische Schwerpunkte. Generell sind die Bereiche Pflanzen-, Tier- und Lebensmittelwissenschaften relativ breit abgedeckt. In der Agrarökonomie und insbesondere in der Agrartechnik wird dagegen eher punktuell geforscht. Themen zur Umweltrelevanz sind aufgrund der hohen aktuellen Bedeutung nahezu an allen Schweizer Hochschulen und an den ausseruniversitären landwirtschaftlichen Forschungsinstitutionen Gegenstand der Forschung. Die kleineren und mittleren, national und international ausgerichteten privaten Institutionen widmen sich regionalen und lokalen Forschungsfragen und sind eine wesentliche Ergänzung zur global ausgerichteten Agrar- und Ernährungsforschung der Konzerne.

Der Erfolg der Forschung misst sich wesentlich daran, wie breit und schnell neue Erkenntnisse verbreitet werden und in kommerziellen Produkten, Praxisanwendun-

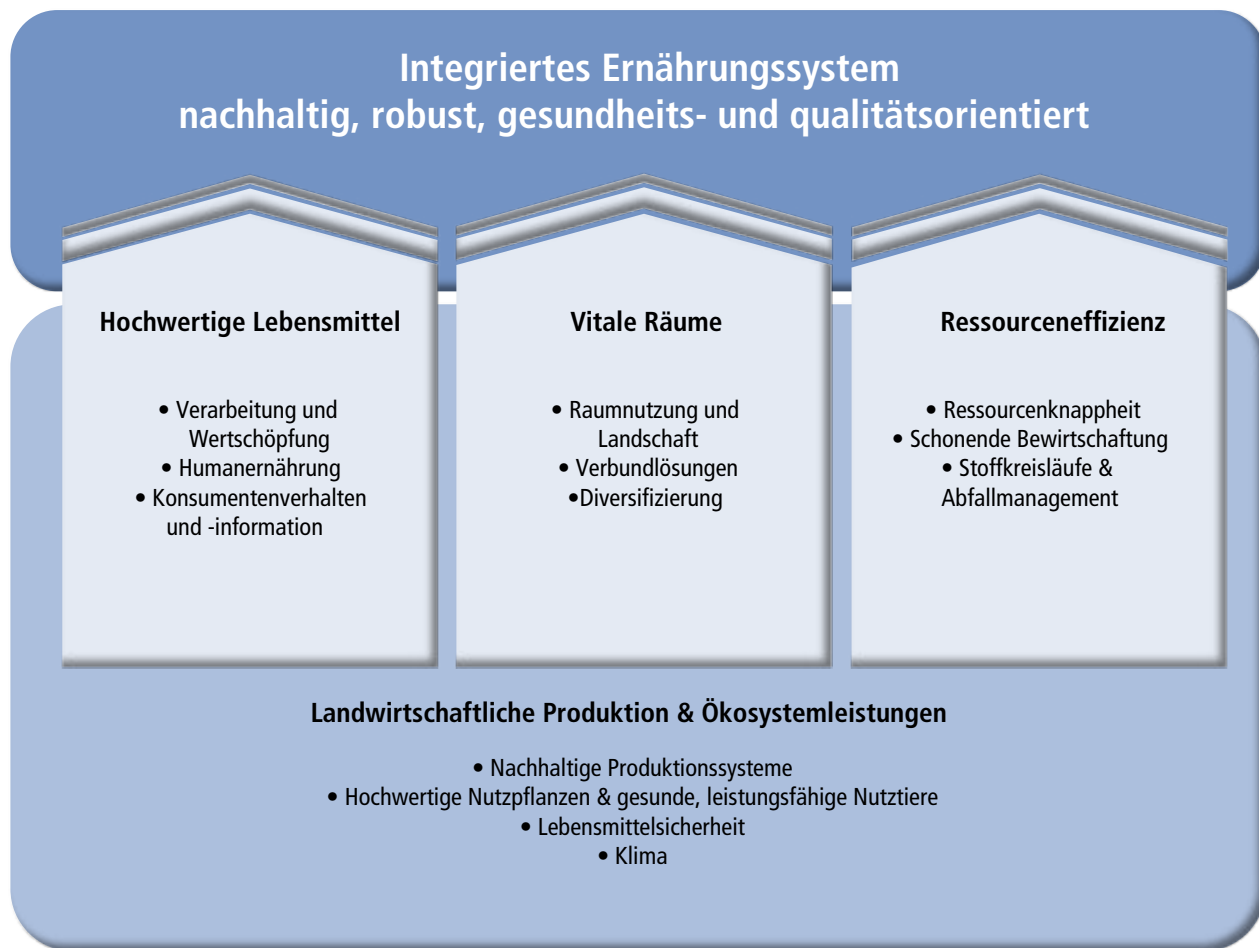


Abb. 1 | Ziel, Stossrichtungen und Basisaufgaben der Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung.

gen, allgemeinen Entscheidungsfindungen und Verhaltensweisen Eingang finden. Dabei sorgt die enge Verknüpfung von Forschung und Lehre an den Hochschulen dafür, dass neue Erkenntnisse in die Aus- und Weiterbildung einfließen. Die zunehmende Komplexität des Wissens und der anstehenden Herausforderungen, aber auch die Beschleunigung der Wissensgenerierung und des Innovationsbedarfs erfordern immer mehr eine Vernetzung zwischen Disziplinen und Forschungskategorien sowie zwischen Forschung, Bildung und Beratung. Zahlreiche Netzwerke und Kompetenzzentren mit nationaler und internationaler Ausrichtung haben sich etabliert. Weitere sind am Entstehen.

Ziele und Massnahmen für die Schweizer Forschung

Die zur Erarbeitung der Forschungskonzeptes eingesetzte Expertengruppe empfiehlt, die Schweizer Agrar- und Ernährungsforschung durch ein gemeinsames strategisches Vorgehen sowie durch gemeinsames Kommunizieren und Weiterentwickeln der themati-

schen Schwerpunkte zu stärken. Damit sollen die Präsenz der Agrar- und Ernährungsforschung bei politischen Entscheidungsträgern, Forschungsförderern, Branchen, Konsumentinnen, Konsumenten und Öffentlichkeit sowie der internationale Bekanntheitsgrad gesteigert werden. Kräfte sollen durch gemeinsames Erkennen künftiger Herausforderungen und Entwickeln gemeinsamer übergeordneter Forschungsstrategien gebündelt und der Innovationsprozess durch bessere Nutzung der Synergien hin zu einem schnellen, gezielten und effizienten Wissensaustausch zwischen Forschung, Beratung und Praxis gestärkt werden. Es wird empfohlen, die bestehenden Förderinstitutionen zur Stärkung der Forschung und Entwicklung noch besser zu nutzen und Kooperationen zwischen öffentlicher Forschung und privaten Unternehmen auszubauen. Zudem ist weiterhin eine erfolgreiche Beteiligung an nationalen und internationalen Forschungsprogrammen anzustreben. Die Umsetzung und Weiterentwicklung dieser gemeinsamen Ziele sollen im Rahmen einer Allianz angegangen werden.



Abb. 2 | Forschung: Von der Problemstellung zur Lösung. (Fotomontage: BLW)

Ressortforschung zur Erfüllung der Aufgaben des BLW

Die agrarpolitische Strategie setzt sich das übergeordnete Ziel einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft im Zeithorizont 2025. Dabei soll der Einbettung der Landwirtschaft in die Ernährungskette (vorgelagerte Stufen, Verarbeitung, Handel und Konsumenten), in die Umwelt (Biodiversität, Boden, Wasser, Luft, Klima, Energie, Tierwohl), in den ländlichen Raum (Landschaft, Wald, Tourismus, Raumplanung, Regionalentwicklung) und ins Wissenssystem der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft (Forschung, Bildung, Beratung) besser Rechnung getragen werden (Abb. 2).

Als Kompetenzzentrum des Bundes im Bereich der Agrarpolitik kommt dem BLW die zentrale Aufgabe zu, seinen Forschungsbedarf in Bezug auf die Weiterentwicklung der Agrarpolitik und die Evaluation der agrarpolitischen Massnahmen frühzeitig zu formulieren und mit geeigneten Instrumenten abzudecken. Dem Amt stehen dazu die periodischen Leistungskontrakte mit den Agrarforschungspartnern sowie die spezifischen Forschungsaufträge und -beiträge zur Verfügung, wobei den Leistungsaufträgen und Leistungsvereinbarungen

mit Agroscope eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Aufgaben der bundeseigenen Forschungsanstalt Agroscope sind: Forschung und Entwicklung im Agrar-, Ernährungs- und Umweltbereich, Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen für die Gesetzgebung der Behörden (Politikberatung), Vollzugsaufgaben im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben im Dienste der Landwirtschaft und der Allgemeinheit sowie Wissensaustausch und Technologietransfer mit der Praxis, der Beratung, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Lehre und der Öffentlichkeit.

Agroscope setzt sich in den kommenden acht bis zehn Jahren in besonderem Masse mit sechs thematischen Schwerpunkten auseinander: 1) Ökologische Intensivierung, 2) Sicherung der natürlichen Ressourcen, 3) Beitrag der Land- und Ernährungswirtschaft zum Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, 4) Qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittel für eine gesunde Ernährung, 5) Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Ernährungswirtschaft und 6) Vitalität und Attraktivität ländlicher Räume. ■